



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 30.08.2026

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Wer an Ihn glaubt, wird nicht zuschanden

PREDIGTTTEXT: „Was wollen wir nun sagen? Dass Heiden, die nicht nach Gerechtigkeit strebten, Gerechtigkeit erlangt haben, und zwar die Gerechtigkeit aus Glauben, ^[31] dass aber Israel, das nach dem Gesetz der Gerechtigkeit strebte, das Gesetz der Gerechtigkeit nicht erreicht hat. ^[32] Warum? Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern aus Werken des Gesetzes. Denn sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, ^[33] wie geschrieben steht: ‚Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden!‘“

(Römer 9,30–33)*

 **Römer 9,30–31**

Paulus beginnt diesen Abschnitt mit den Worten: „Was wollen wir nun sagen?“ Er legt eine kleine Pause ein, schaltet einen Gang zurück und denkt über das bisher Gesagte nach. Diese Wendung verwendet der Römerbrief wiederholt, etwa in Kapitel 4, Vers 1: „Was wollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vater, nach dem Fleisch erlangt hat?“ Unmittelbar zuvor sprach Paulus über die Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben. Nun hält er inne und denkt darüber nach, wie sich diese Wahrheit im Leben Abrahams auswirkte. Oder auch in Kapitel 6, Vers 1: „Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde?“ Zuvor lehrte Paulus, dass nun die Gnade herrscht und die Sünde ihre Herrschaft verloren hat. Dann schaut er, wie sich das auf unser Glaubensleben auswirkt.

 **Römer 4,1**

 **Römer 6,1**

Auch in Kapitel 7, Vers 7 und Kapitel 8, Vers 31 stellt der Apostel diese Frage. Immer wieder hält er inne, sammelt sich und bündelt den zuvor erläuterten Gedanken. Nachdem er über die Zuversicht der Erwählten gesprochen hat, die goldene Kette der Erlösung, die unser Heil in der ewigen Vergangenheit verankert und uns bis zum Himmel bringt, fragt er: „Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“ Auch in unserem heutigen Predigtabschnitt stellt er diese Frage, um zu bedenken, was eigentlich vor sich geht. Und was geht hier vor sich?

 **Römer 7,7**

 **Römer 8,31**

Paulus empfindet großen Schmerz über die Haltung seiner Landsleute, der Juden. In Kapitel 1 schrieb er doch, dass das Evangelium „Gottes Kraft zur Errettung für jeden“ sei, der glaube, „zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen“ (Vers 16). Zugleich stellt er fest, dass die Juden, an die das Evangelium zuerst gerichtet war, es ablehnen, während die Heiden es annehmen (Kapitel 9, Verse 30–31).

 **Römer 1,16**

 **Römer 9,30–31**

Es ist also ganz anders, als man erwartet hätte. Die Heiden haben das Evangelium angenommen, die Juden es aber abgelehnt. Das lastet schwer auf dem Herzen des Apostels, weshalb er unmittelbar im Anschluss schreibt: „Brüder, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden“ (Kapitel 10, Vers 1).

 **Römer 10,1**

Die Frage, warum seine Landsleute das Evangelium ablehnen und die Heiden, die doch den Bündnissen Gottes fremd waren, positiv darauf reagieren, ist für Paulus kein akademisches Problem, im Gegenteil: Es trifft ihn ins Herz. Er leidet darunter, dass die Juden Jesus ablehnen.

Es ist vielleicht mit der Situation mancher Familien unter uns vergleichbar. Es schmerzt sehr, wenn Kinder in christlichen Familien aufwachsen, die Verheißungen Gottes von klein auf kennenlernen, sich dann aber doch von Christus abwenden und eigene Wege gehen. Zugleich erleben wir Bekehrungen, Taufen und veränderte Herzen bei Menschen, die in ihrem Leben niemals zuvor von Jesus gehört haben. Manche Mutter und mancher Vater freut sich über diese „Heiden“, die sich bekehren, und weint zugleich über die eigenen Kinder, die Jesus ablehnen.

Paulus kannte das. Es war für ihn keine theoretische Frage. Er hatte die Ablehnung der Juden vielfach erlebt. Jedes Mal, wenn er in eine Stadt kam, ging er zuerst in die Synagoge, und überall flog er wieder hinaus. Ja, er wurde sogar verfolgt, man hetzte die Menge gegen ihn auf. So wurde es für ihn zu einer drängenden persönlichen Frage: Wie kann es sein, dass das Evangelium zuerst für die Juden die Kraft zur Errettung ist, während viele Juden es ablehnen und die Heiden positiv darauf reagieren? Warum lehnt Israel Jesus ab? Wir können diese Frage auch erweitern: Warum lehnt überhaupt ein Mensch die Errettung durch Jesus Christus ab?

1. Die Verantwortung des Menschen

Auf diese Frage gibt es eine doppelte Antwort, deren beide Teile untrennbar zusammengehören. Wie eine Münze zwei Seiten hat und du die eine Seite nicht ohne die andere haben kannst, verhält es sich auch mit der Antwort auf unsere Frage: Warum nehmen einige Christus an, und warum lehnen andere Ihn ab?

Die eine Seite der Medaille, also ein Teil der Antwort, ist die Souveränität Gottes. Diese hat Paulus in Kapitel 9, Verse 6–29 ausführlich besprochen. „*Jakob habe ich geliebt, Esau habe ich gehasst.*“ Gott hat Jakob vor Grundlegung der Welt in Seinen Rettungsplan eingewoben, während er Esau sich selbst überließ. Unsere empörte Reaktion auf diese Erwählung lautet: „Gott, das ist nicht fair!“ Die Antwort des Apostels auf diesen Einwand lautet: „*Was wollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne!*“^[15] Denn zu Mose spricht er: „*Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und über wen ich mich erbarme, über den erbarme ich mich.*“^[16] So liegt es nun nicht an jemandes Willen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen“ (Verse 14–16).

 **Römer 9,6–29**

 **Römer 9,14–16**

Ab Vers 30 zeigt Paulus die zweite Seite der Medaille. Sie ist untrennbar mit der ersten verbunden und lautet: Neben der Souveränität Gottes steht die Verantwortung des Menschen für seine Reaktion auf das Evangelium. Niemand kann sich hinter der Souveränität Gottes verstecken und damit seine Ablehnung gegenüber Gott begründen oder erklären.

 **Römer 9,30**

Jeder ist voll verantwortlich, auf die Nachricht von Jesus Christus mit Buße und Glauben zu reagieren. Tut er es nicht, trägt er die volle Schuld und Verantwortung für sein Handeln. Schon Adam versuchte, seine Verantwortung auf zweifache Weise auf andere abzuschieben. Er sagte zu Gott: „Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß!“ (1. Mose 3,12). Kam Adam damit durch? Nein. Er war voll und ganz für sein Handeln verantwortlich. Auch wer das Evangelium ablehnt, ist voll und ganz für seine Entscheidung verantwortlich. Wir sind keine bloßen Marionetten in Gottes Händen. Wir sind verantwortliche Menschen. Deswegen fordert Petrus nach seiner Pfingstpredigt die Zuhörer auf: „Tut Buße und lasst euch taufen“ (Apostelgeschichte 2,38).

 **1. Mose 3,12**

 **Apostelgeschichte
2,38**

Paulus war sich dieser Verantwortung stets bewusst. Ja, Gott ist souverän, und dennoch müssen wir handeln. An Timotheus schreibt er: „Darum ertrage ich alles standhaft um der Auserwählten willen, damit auch sie die Errettung erlangen, die in Christus Jesus ist“ (2. Timotheus 2,10). Paulus wusste, dass Gott einige zur Errettung erwählt hat. Daraus leitete er keineswegs ab, jetzt die Hände in den Schoß zu legen. „Vielmehr folgerte er daraus, dass viel getan werden müsse, damit die Ratschlüsse Gottes durch das Mittel, das Gott ebenfalls festgelegt hatte, zustande kommen würden. In der Tat war Paulus bereit, ‚alles‘ zu erdulden, einschließlich aller Arten von Entbehrungen und Leiden, damit Gottes ewige Pläne ausgeführt werden würden. Ein uneingeschränkter Glaube an die Vorsehung Gottes ist keine Entmutigung, sondern vielmehr ein Anreiz zum Handeln.“[†]

 **2. Timotheus 2,10**

Genauso verhält es sich mit unserer Antwort auf das Evangelium. Gott ist souverän. Zugleich haben wir die Verantwortung, Ja zu Ihm zu sagen. Zwischen diesen beiden Seiten der Münze besteht kein Widerspruch. Die beiden Wahrheiten laufen parallel wie zwei Schienen eines Gleises. Wir dürfen die eine nicht gegen die andere ausspielen, sonst entgleist der Zug. Für Paulus besteht kein Widerspruch darin, zu sagen: Gott ist in Seiner Erwählung souverän, und zugleich ist jeder Mensch für seine Reaktion auf das Evangelium vollkommen verantwortlich. Er löst diese Spannung auch nicht dadurch auf, dass einige an die Souveränität und andere an die Verantwortung glauben sollen. Für Paulus sind diese beiden Dinge vollkommen vereinbar und wahr. Gott ist souverän. Gottes Gnade ist Gottes Entscheidung. Der Mensch ist verantwortlich, und wir müssen glauben.

2. Suchen auf verkehrte Weise

Dass große Teile Israels und Menschen überhaupt Christus ablehnen, hat also mit ihrer eigenen Verantwortung zu tun. Ihr Fehlverhalten lässt sich auf zwei Aspekte herunterbrechen. (1) Sie suchen auf verkehrte Weise. In Römer 9, Vers 32 fragt Paulus: „Warum?“ Die Antwort lautet: „Weil es nicht aus Glauben geschah, sondern aus Werken des Gesetzes.“ Sie suchten ihre Gerechtigkeit auf falsche Weise. Sie vollbrachten Werke, doch sie glaubten nicht. Sie schienen Gott zu suchen, gingen dabei jedoch auf Irrwegen.

 **Römer 9,32**

Es gibt also falsche Ansätze, Gemeinschaft mit Gott zu suchen. Das ist in unserer Zeit Sprengstoff für unsere Ohren. Wir leben in einer Kultur, die uns sagt, dass schon unsere bloße Offenheit für Gott Ihn total glücklich macht. Letzte Woche sagte eine Frau, dass sie nicht gern in die Kirche gehe. Es sei ihr zu anstrengend. Überhaupt sei sie nicht der Typ für das Bibellesen. Dann sah sie auf der Straße ein Plakat, auf dem stand: „Es ist in Ordnung, wie du bist.“ Sie meinte zu spüren, Gott selbst spreche da zu ihr. Wirklich? Sagt Gott, es ist okay, wie wir sind? Stimmt Er zu, wenn wir uns Seinem Wort und der Gemeinschaft der Glaubenden entziehen?

Wir leben in einer Welt, in der man sich einredet, es gäbe viele Möglichkeiten, zu Gott zu kommen – Hauptsache, wir haben eine Grundoffenheit für Ihn. Dann könne man nichts falsch machen. Unser Text sagt etwas anderes. Es gibt einen richtigen Weg und einen verkehrten Weg. Israel versuchte, durch Werke auf inkorrekte Weise zu Gott zu kommen. Und heute tun es viele immer noch so. Dabei unterschätzen sie ihre eigene Sünde. Sie spielen sie herunter, verharmlosen und ignorieren sie und meinen, sie seien nicht so schlecht, dass sie Gottes verdammendes Urteil verdient hätten.

Doch der Apostel Paulus hat uns immer wieder daran erinnert, dass es keinen Gerechten gibt, nein, nicht einen einzigen. Der Sünder also, der glaubt, er könne sich durch Werke selbst erretten, unterschätzt seine Sünde. Und er unterschätzt die Kosten der Erlösung. Christus selbst hat den Preis für die Erlösung gezahlt. Die Erlösung ist also das Kostbarste auf der Welt, auch wenn sie dir umsonst angeboten wird. Wie steht es um dich? Wie reagierst du auf das Evangelium? Du bist verantwortlich für deine Antwort. Glaube an Jesus, und du wirst errettet!

Dann gibt es noch (2) das Stolpern über den Stein des Anstoßes. Israel und überhaupt alle, die das Evangelium ablehnen, suchen Gott auf verkehrte Weise. Außerdem stolpern sie. Der Grund ihres Strauchelns ist ein Stein, über den sie nicht hinwegkommen. Paulus schreibt: *„Denn sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes“* (Vers 32). Dieser Stein des Anstoßes wird in der Bibel wiederholt erwähnt und eindeutig auf Jesus Christus bezogen. Petrus schreibt: *„Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die aber, die sich weigern zu glauben, gilt: ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, gerade der ist zum Eckstein geworden‘, ^{18]} ein ‚Stein des Anstoßes‘ und ein ‚Fels des Ärgernisses‘. Weil sie sich weigern, dem Wort zu glauben, nehmen sie Anstoß, wozu sie auch bestimmt sind“* (1. Petrus 2,7–8). Jesus ist also ein Fels des Ärgernisses für die Menschen, auch deswegen lehnen sie das Evangelium ab.

Israel konnte Jesus und Sein Kreuz nicht akzeptieren. Das hat sich bis heute nicht geändert. Es gab schon immer Menschen, die auf dem Weg zu Gott Abkürzungen nehmen wollten. Sie versuchten, Trampelpfade um das Kreuz Christi herum anzulegen. Sie wollten Brücken über das Kreuz hinweg oder Tunnel unter dem Kreuz hindurch bauen. Auf alle möglichen Arten und Weisen versuchten sie, das Kreuz Christi zu umgehen.

 **Römer 9,32**

 **1. Petrus 2,7–8**

Sie wollten zu Gott, aber ohne Seinen Sohn und ohne am Fuß des Kreuzes niederzuknien. Das ist unmöglich. Jesus ist der einzige Weg zu unserer Errettung. Es gibt keine andere Möglichkeit, zu Gott dem Vater zu gelangen, als durch den Sohn. Diese „Kröte“ ist schwer zu „schlucken“. Deswegen ist Jesus ein Stein des Anstoßes. Inwiefern?

Zum einen stößt man sich an Ihm, weil Er in den Augen der Menschen gering ist. Wir wollen lieber mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gesehen und mit den Reichen, Schönen und Mächtigen in Verbindung gebracht werden. Jesus kam jedoch nicht in der Pracht Seiner göttlichen Herrlichkeit, begleitet von Heerscharen von Engeln. Dann hätten sich die Menschen auf Seine Seite geschlagen. Doch so kam Er nicht. Er kam als hilfloses Baby, geboren von armen Eltern in einer abgelegenen Region des Römischen Reiches, und während Seines Lebens fand man Ihn unter den Ärmsten der Armen. *„Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht“* (Jesaja 53,2). Er war kein Stein, der an einer erhabenen Stelle in einem Palast oder einer Kathedrale seinen Platz gefunden hatte. Er wurde von den Bauleuten verworfen, beiseitegelegt und nicht geachtet.



Jesaja 53,2

Man stößt sich auch an Ihm, weil er verlangt, dass man sich selbst aufgeben muss, um errettet zu werden. Der Weg zu Gott führt nicht über meinen Selbstwert, meine Erfolge, meinen Reichtum oder meine religiösen Leistungen. Er führt auch nicht über die Zahl meiner Tränen, meinen asketischen Verzicht oder die Höhe meiner Spenden. Wir müssen alles ablegen, unsere Errungenschaften ebenso wie unseren Verzicht. Wir können nichts zu unserer Errettung beitragen. *„Er hat uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet“* (Titus 3,5).



Titus 3,5

Jesus ist ein Stolperstein, weil Er im Glauben angenommen werden muss. Die Erlösung ist eine Gabe Gottes, ganz ohne unser Zutun. Eine solche Erlösung ist einem stolzen Herzen ein Ärgernis. Wir wollen etwas tun, und sei es noch so wenig, um uns die Erlösung zumindest teilweise zu verdienen. Doch das ist unmöglich. Aber warum hat Gott das Evangelium so gestaltet, dass es anstößig ist? Kennt Er die Regeln des Marketings nicht? Ein Werbefachmann würde es so nicht machen. Er würde versuchen, „das Produkt“ an die „empfundene Bedürfnisse“ anzupassen. Hat Gott keine Ahnung, wie man erfolgreich ist?

Selbstverständlich weiß Gott, was Er tut. Er tut etwas absolut Notwendiges. Er zerschlägt unseren Stolz. Erst dann können wir errettet werden. Es ist unser Stolz, der uns überhaupt erst in Schwierigkeiten gebracht hat. Wir wollten keinen Gott über uns. Wir wollten autonom und selbstbestimmt sein. „Stolz ist die eigentliche Wurzel der Sünde. Es kann keine Erlösung geben, solange unser Stolz nicht besiegt, mit der Wurzel ausgerissen und verworfen wird – und genau das bewirkt das Evangelium. Erst wenn der Stolz zerstört ist, und nur dann, sind wir bereit, an Jesus zu glauben und auf ihm aufzubauen.“⁴

Paulus schließt diesen Abschnitt mit einem Zitat aus dem Propheten Jesaja: „Denn sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, ^[33] wie geschrieben steht: ‚Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; und jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden!‘“ (Römer 9,32–33). Zuschanden zu werden bedeutet auch, beschämt zu werden. Wenn wir vor Gottes endgültigem Gericht über die Welt und alle Menschen erscheinen, werden die Gottlosen, die über Christus gestolpert sind, zuschanden werden. Völlig erschüttert und sprachlos werden sie dastehen, während ihre Taten verlesen werden. Sie haben kein Wort zu sagen und keinen Fürsprecher zu ihrer Verteidigung. Ihr Übel wird am Maßstab der vollkommenen Heiligkeit Gottes gemessen. Sie werden sich wünschen, dass geschieht, was in Offenbarung, Kapitel 6 geschrieben steht: „Und die Könige der Erde und die Großen und die Reichen und die Heerführer und die Mächtigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und in den Felsen der Berge, ^[16] und sie sprachen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! ^[17] Denn der große Tag seines Zorns ist gekommen, und wer kann bestehen?“ (Verse 15–17). Die Antwort lautet: Wer an Ihn glaubt, wird nicht zuschanden.

 **Römer 9,32–33**

 **Offenbarung 6,15–17**

Für einen solchen Menschen ist Jesus Christus vom Stein des Anstoßes zum Eckstein und Felsen geworden, auf dem sein Leben bis in Ewigkeit ruht. Es ist der Stein, der im Gericht bereits standhielt, als sich der Zorn des Höchsten über Ihn ergoss. Wer an Christus glaubt, ist in Ihm geborgen und wird am Tag des Herrn nicht zuschanden werden. Sein Glaube wird sich in diesem Leben und im Endgericht nicht als Illusion erweisen. Denen, die an dem Stein nicht zu Fall kommen, verleiht Er festen Stand und Gewissheit des Heils. Willst du nicht auch glauben? Komm zu Jesus, und – lieber Bruder, liebe Schwester – du wirst nicht zuschanden!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“).

† Wayne Grudem, *Biblische Dogmatik: Eine Einführung in die Systematische Theologie*, übersetzt von Volker Jordan, Bonn/Hamburg: VKW/arche-medien 2013, S. 372.

‡ James Montgomery Boice, *Römerbrief: Gott und Geschichte*, Bd. 3, Grand Rapids, MI: Baker Book House 1991, S. 1143–1145.